

Vom Abschiedslied eines Jüngers... ... zu einer neuen Zeitreise

Jesus ist TOT! Nichts ist mehr da, alles zu Ende! Keine Hoffnung mehr, auf die Dinge, die er selbst angestoßen hat.



Die Augen sind von den Tränen zugeklebt, der Blick ist stumpf. Das vorherrschende Gefühl ist die Trauer, die Kraftlosigkeit, die Enttäuschung, dass der gemeinsame Weg schon zu Ende ist. Und dann ist da noch diese plötzliche Einsamkeit. Was bisher so vertraut und gewohnt war, ist auf einmal weg. Es gibt keine Routine mehr und nur noch einen riesigen Berg voller Probleme und Aufgaben. Dastehen, hochgucken und aus dem eigenen Loch nicht mehr rauskommen. Jeder Glaube ist weg.

Hände, die einem gereicht werden, sind trotz aller Freundlichkeit so weit weg. Die eigenen Schritte – sofern man überhaupt mal hochkommt – sind ein Trotten. Der Kopf hängt tief nach unten. Nach vorne sehen, geht irgendwie nicht mehr. Jede Bewegung und jede Entscheidung kostet so unendlich viel Kraft... Das Licht, die geistige Führung, die ausgestrahlte Zuversicht, das Gefühl der Unendlichkeit ist einfach komplett weg...

Das Lied von Herbert Grönemeyer „Der Weg“ beschreibt eine solche tiefe Trauer um einen geliebten Menschen. Das Video ist voller trüber, trister und trostloser Farben. Für mich ist dieses Lied wie eine moderne Form eines Psalms (Psalmen = Lieder) aus der Bibel, den eine*r der Jünger*innen singt. Sie wissen schon länger was passieren wird, Jesus hat es ihnen immer wieder erzählt. Doch sie haben es verdrängt. Nun wurde es am Abend des Pessachfestes Realität. Jesus wird verhaftet. In der Bibel wehren sich die Jünger teils mit Schwertern, Gewalt und leugnen – doch es nutzt nichts. Jesus kennt seinen Weg und er geht ihn bis ans Kreuz, bis in den Tod.



Herbert Grönemeyer
– Der Weg

Psalm 22

Am Kreuz spricht er dann den Anfang des Psalms 22 mit den berühmten Worten: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Aus der jüdischen Tradition heraus ist mit den ersten Worten des Psalms der ganze Psalm gemeint. Psalm 22 beginnt sehr düster und hat tief-depressive Passagen. **ABER: Das Ende spricht vom Vertrauen auf G*ttes Plan und G*ttes Macht.**



Grönemeyer endet bei seinem Lied – wie beim Psalm 22 – auch mit einer hoffnungsvollen Perspektive. Es ist eine neue, offene Welt, eine neue Zeitreise, die beginnt. Mit dabei ist – österlich gedacht – Jesus und geht die weiteren Wege mit bis zum eigenen Tod. Erst wenn der eigene Vorhang fällt, kommt die Wiedervereinigung. Das ist unser Glaube, denn **JESUS LEBT!** Durch uns und mit uns und in uns lebt Jesus weiter. Er hat den Tod für uns besiegt. Und damit sind auch von uns geliebte Menschen nicht tot. Wir haben sie sicher in unserer Seele – bis unser eigener Vorhang fällt und wir sie im nächsten Leben, im Himmel wiedersehen.

Das wünsche ich Dir: Eine neue, österliche Zeitreise, bei der du merkst, dass du nicht alleine gehst! Bei der du spürst, dass G*tt und Menschen voller Liebe weiterhin bei dir sind – in deiner eigenen, wunderschönen Seele!

Dein Martin Rudolf-Ceglarski, *Regionaljugendseelsorger in Rheinhessen*



DEINE CHALLENGE: Gehe auf einen Friedhof, am besten auf dem auch deine Verwandten oder Freund*innen begraben sind. Stell dich vor das Grab und denke an all die vielen Dinge, die du mit dem Menschen verbindest. Nimm vielleicht auch eine*n Freund*in, jemand Verwandtes mit, mit dem*der du die Geschichten teilen kannst. Dann geh bzw. geht nach Hause und iss / esst etwas. Dabei kannst du mit der anderen Person oder in einem Selbstgespräch überlegen, wo dir der*die Verstorbene noch nahe ist, wann du ihn*sie unterstützend spürst oder seine*ihre (Sprich-)Worte im Ohr hast.